

DIE ERWACHSENEN HABEN ALS TEAM GUT FUNKTIONIERT

Ich erinnere mich gut an das coole Gefühl, als mein älterer Bruder mich das erste Mal mit ins Alte Amtsgericht genommen hat. Da war ich 14 und wir haben Cola getrunken und Air-Hockey gespielt. Später bin ich dann auch alleine hingegangen und habe mich hier mit meinen Freundinnen getroffen. Mittwochs gab es immer ein Rätsel, das Malte sich ausgedacht hat. Wer von uns zuerst die Lösung wusste, bekam ein Freigetränk und durfte abends kostenlos ins Kino. Dann wurde es so richtig schön gemütlich: Das Licht ging aus, alle waren leise und haben sich auf den gemeinsamen Abend gefreut. Das war echt familiär!

Ich fand damals alles freundschaftlich, witzig und locker. Natürlich wurde auch manchmal auf den Tisch gehauen, wenn es unfair zuging. In meiner Erinnerung haben die Erwachsenen als Team gut funktioniert. Malte war locker und hat total viel für uns auf die Beine gestellt. Er hat das ganze Programm gestaltet. Jürgen hat, wenn es Probleme gab, eingegriffen und die Leute zur Seite genommen und mit Viola konnte man gut reden, wenn man Probleme hatte. Das war eine gute Aufteilung!

Malte wurde dann auch so etwas wie mein Vorbild. Der war immer da und ich konnte beobachten, wie entspannt und freundlich er auf neue Jugendliche zuging, Verbindung aufgebaut hat und Streitschlichter war. Diese Art habe ich mir ein bisschen abgeguckt. Wenn privat oder auch in meinem Job



neue Leute dazukommen, zum Beispiel Praktikant*innen, spreche ich sie an und binde sie mit ein, damit es leichter fällt.

Das Alte Amtsgericht ist neben meinem Elternhaus in Lilienthal für mich ein wichtiger Anlaufpunkt. Einmal war ich fast empört, denn nach einem Jahr Schüleraustausch im Ausland kam ich wieder und das Haus war renoviert. Neue Farben, neue Bilder – Veränderung! Aber so wie ich mich weiter entwickelt habe, verändert sich auch das „Amse“. Das Gefühl zum Haus bleibt: ein super Rückzugsort! Immerhin habe ich hier auch meinen allerersten Freund kennengelernt.

Mein Vater kennt das Haus ja auch seit seiner Jugend und fand es, glaube ich, ganz gut, dass ich dahin ging. Meiner Mutter war das vermutlich nicht ganz so geheuer und sie hatte Sorge, dass ich Stress mit den anderen Jugendlichen bekommen könnte oder mir unerwünschte Sachen abguckte. Woran ich heute noch denke, ist die Situation, als Jürgen mich mit einer ersten Zigarette erwischt hat! Unangenehm, sein enttäuschtes Gesicht. Zum Glück bin ich keine süchtige Raucherin geworden.

»Ich konnte hier über meine Stärken und Schwächen reflektieren«

Schließlich habe ich auch mein Freiwilliges Jahr im Alten Amtsgericht gemacht. Hier wurde mir schnell Verantwortung übertragen und ich konnte mich nützlich machen. Als dann die ersten Kids auf mich zukamen und mich fragten, ob ich mit ihnen am Computer spiele, wusste ich: Jetzt bin ich in der neuen Rolle angekommen! Besonders toll fand ich, dass sich am Ende meines Freiwilligendienstes Tom, sozusagen der Nachfolger von Malte, nochmal richtig Zeit für mich genommen und ein richtiges Bewerbungstraining mit mir gemacht hat. Ich konnte über meine Stärken und Schwächen reflektieren und ihm meine Bewerbungen zeigen. Das hat mir echt geholfen!

Durch die Zeit im Alten Amtsgericht und die über das Haus organisierte Ausbildung zur Jugendgruppenleiterin habe ich viel für mein Leben mitgenommen. Mein Wissen über Gruppenbildungsphasen kann ich immer abrufen, wenn ich in neuen Situationen mit fremden Menschen zusammen bin.

Gesa Jacob lebt in Hamburg. Sie ist Jahrgang 1998 und macht eine Ausbildung zur Hotelfachfrau.

